

Bauen für Hörbehinderte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **97 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfolgreiche Fachtagung für behindertengerechtes Bauen im Hauptgebäude der Uni Bern

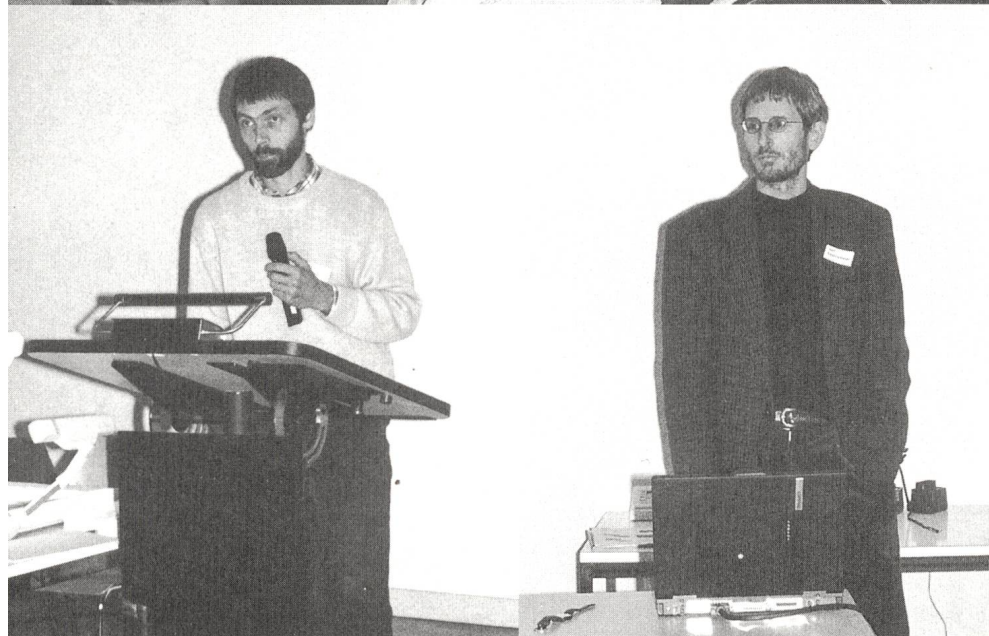
Bauen für Hörbehinderte



Red. Das Ziel der Fachtagung, wegweisende Grundlagen für Baufachleute, Planer und Berater zu vermitteln, wurde vollumfänglich erreicht. Betroffene, Politiker, Baufachleute und Akustiker gaben ihre Erfahrungen weiter. Höhepunkt war die Abgabe der Publikation "Beschallungsanlagen, Höranlagen und Raumakustik" .

Der Leiter der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Joe. A. Manser, konnte eine erfreulich grosse Zahl Tagungsteilnehmer begrüßen. Betroffene, Baufachleute und Interessierte aus dem Hörbehindertenwesen wurde ein umfangreiches und ausgewogenes Programm präsentiert.

Barbara Egger-Jenzer, Regierungsrätin des Kantons Bern, konnte in ihrem Begrüssungsreferat auf ein erfolgreich realisiertes Pilotprojekt im Hauptgebäude der Universität Bern hinweisen. Die Baudirektion des Kantons Bern wurde durch die Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte Bern und Freiburg aufgefordert, als Bauherrschaft tätig zu werden und wichtige öffentliche Gebäude mit Höranlagen auszurüsten.



Angesichts der knappen finanziellen Mittel einigten sich die Interessengemeinschaft und der Kanton darauf, vorerst in einem Pilotprojekt Erfahrungen zu sammeln. Die Auswahl fiel auf das Hauptgebäude der Universität, welches als zentrale Bildungsstätte allen Altersgruppen Studiengänge, Kongresse und Kurse anbietet. Das Pilotprojekt wurde realisiert. Es konnte festgestellt werden, dass die Erfüllung der Forderungen von Hörbehinderten und Gehörlosen nach guter Raumakustik, abgestimmter Beschallung sowie ausreichender Belichtung und Beleuchtung auch Normalhörenden Vorteile bringt. Es wurde deutlich, dass stark Hörbehinderte in grossen Versammlungsräumen auf spezielle Höranlagen angewiesen sind, um den Saal entsprechend nutzen zu können.

oben: Die Baudirektorin des Kantons Bern, Barbara Egger, und der Fachstellenleiter für behindertengerechtes Bauen, Joe A. Manser, präsentieren die neue Publikation «Hörbehindertengerechte Gestaltung»
unten links: Corsin Caluori erläutert das Pilotprojekt der Universität Bern
unten rechts: Kurt Eggenschwiler, Leiter der Abteilung Akustik und Lärmbekämpfung an der Empa, ist Mitautor der neuen Publikation «Beschallungsanlagen, Höranlagen und Raumakustik»

Andreas Meier, Präsident Sonos, verdeutlichte mit beeindruckenden Zahlen, wie wichtig und berechtigt die Forderung nach hörbehindertengerechter Gestaltung von öffentlichen Bauten ist. In der Schweiz gibt es 8000 gehörlose Menschen, 10000 sind ertaubt, 150000 Menschen tragen ein Hörgerät. Die Tendenz ist steigend.

Behindertengerechte akustische Gestaltung

Für eine behindertengerechte akustische Gestaltung von Räumen machte sich der dipl. Akustiker SGA und Lehrbeauftragte an der ETHZ, Kurt Eggenschwiler, stark. **Kurt Eggenschwiler** ist Leiter der Abteilung Akustik und Lärmbekämpfung an der EMPA in Dübendorf. Er formulierte die Ansprüche von Hörbehinderten an gute akustische Verhältnisse.

- Geringe Lautstärke von Fremdgeräuschen (Bauakustik, Raumakustik, Lärminderung an Maschinen und Geräten)
- Starke frühe Schallreflexion, wenig später Raumreflexionen, kurzer Nachhall

Als wichtig erachtet der Akustiker aber auch eine gute Sprachdeutlichkeit und eine ausreichende Lautstärke. In der neuen Publikation (she. auch Inserat Seite 2) ist ein umfassender Anforderungskatalog für Beschallungsanlagen vorhanden. Zusätzliche Informationen (beispielsweise Schriften zu induktiven Anlagen, über die wichtigen Normen DIN 18041, SIA 181, die Ausbildung zum dipl. Akustiker) können über

www.sga-ssa.ch und / oder bei folgender Adresse bezogen werden:

Schweizerischen Gesellschaft für Akustik
c/o Bereich Akustik, SUVA,
Postfach 4358,
6002 Luzern
Fax 041 419 62 13

Weitere Kontaktangebote:
www.arch.ethz.ch/eggenschwiler
www.empa.ch

Publikation Hörbehindertengerechte Gestaltung

Beschallungsanlagen, Höranlagen und Raumakustik

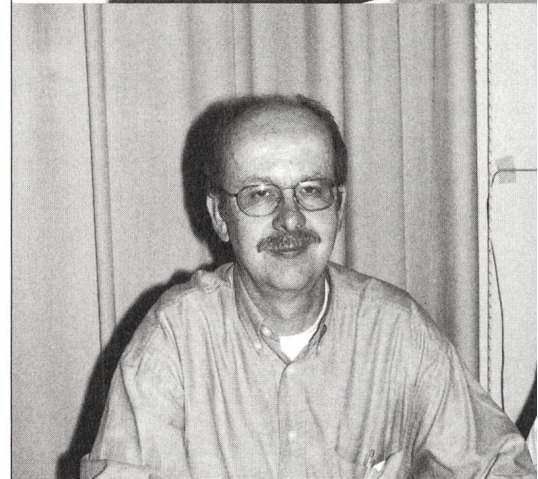
Kurt Eggenschwiler
Siegfried Karg
David Norman

Sonos und pro audio schweiz freuen sich, Ihnen die Publikation Beschallungsanlagen, Höranlagen und Raumakustik kostenlos abgeben zu können.

Diese Publikation wurde von einer Arbeitsgruppe von Fachspezialisten unter Mitwirkung der Arbeitsgruppe Baunorm der IGGH und der schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen.

Die Publikation umfasst 28 Seiten und wendet sich an Planer, Architekten, Behörden, Vertreter von Behindertenorganisationen und Interessierte.

Sie ist auch ein umfassender Tagungsbericht zur Fachtagung vom 7. November 2002, "Bauen für Hörbehinderte", an der Universität in Bern.



oben: Eine Dolmetscherin begleitete die Fachveranstaltung
Mitte: Beat Kleeb formulierte die baulichen Anforderungen für Gehörlose
unten: Sabine Hopp, Stadtplanerin, verglich die Städte Darmstadt, Maastrich und Zürich